

gestumpft kegeligem Untertheil, auf welchem ein niedriger, eingeschnürter, nach aussen geschweiffter Hals mit scharf abgestrichenem Rand aufgesetzt ist. Die Kante zwischen Hals und Bauch ist mit einer Reihe schräger ovaler Eindrücke verziert. Der obere Durchmesser des Gefässes beträgt 13 cm, die Wandungsstärke 3,5 bis 7,0 mm. Das Material ist reichlich mit Quarzkörnchen durchsetzt; dichtgedrängte feine Horizontalstreifen auf der Innenwandung und auf der Aussenseite des Halses weisen auf die Herstellung mittels der Drehscheibe hin; der Brand ist hart, die Farbe schmutzig- bis röthlichgelb, mit einzelnen schwarzen Flecken.

Die an der einen Seite beschädigte Silbermünze (Fig. 3) hat durch Oxydation so stark gelitten, dass das Gepräge nur undeutlich sichtbar wird. Der Rand ist beiderseits erhaben. Auf der besser erhaltenen Seite sieht man innerhalb eines anscheinend geperlten Kreises ein Kreuz, zwischen dessen breitreieckigen Armen sich je eine Perle bez. eine Winkelverzierung mit Perle gegenüberstehen. Die Rückseite zeigt in einem Kreis ein Kreuz mit schmalen Armen, an deren Enden je zwei (oder drei?) Perlen stehen. Die Umschriften zwischen Rand und Perlenkreis sind beiderseits unleserlich. Der Durchmesser der Münze beträgt 11 mm. Nach Bestimmung durch Herrn Geh. Hofrath Dr. Erbstein, Director der K. Münzsammlung in Dresden, ist die Münze ein Wendenpfennig, sogenannter Hälbling der späteren Gruppe aus dem 11. Jahrhundert nach Chr.



Fig. 3.
Natürliche Grösse.

Das Niedersedlitzer Gräberfeld gehört demnach den ersten Jahrhunderten des zweiten christlichen Jahrtausends an.

Die weitere Umgebung der Fundstätte ist ziemlich reich an Ueberresten aus slavischer Zeit. Manche der in der Nähe gelegenen Dörfer lassen die alte slavische Dorfform des Rundlings noch jetzt deutlich erkennen, sehr klar z. B. Grossborthen, wie auch Niedersedlitz und Sobrigau in ihren ältesten Theilen. Der jetzt zum grössten Theil eingeebnete Burgwall auf der Höhe über dem Steinbruch an Adam's Mühle bei Lockwitz ist eine reiche Fundgrube für Gefässscherben vom Burgwall-Typus*), ebenso wie die Herdstellen in den alten Siedelungen im Hof des Rittergutes in Lockwitz und südlich von Neuostra an der Strasse nach Gostritz. Derartige Herdstellen mit Gefässresten und ringförmigen Webstuhlengewichten sind neuerdings in der Lehmgrube der Ziegelei von Pahlisch & Voigt in Prohlis**) aufgeschlossen worden. Auch die bei Sobrigau entdeckten Skelettgräber***) aus frühchristlicher Zeit sind von einer slavischen Bevölkerung angelegt und dürften zeitlich von den Skelettgräbern bei Niedersedlitz kaum verschieden sein.

*) Sitzungsberichte der Isis in Dresden 1878, S. 24; 1891, S. 11; 1898, S. 7.

**) Ueber Berg und Thal, 1900, No. 3 (265), S. 236.

***) Ebenda, 1891, No. 3 (157), S. 125.